

07/09/2026 Tema, Ghana

Liebe Grüße an alle!

Was soll man sagen, oder besser gesagt: Wo fängt man an?!

In einer Gemeinschaft wie der unseren arbeiten, lernen, spielen, beten, essen wir und treiben Sport... zusammen mit den anderen Freiwilligen. Und an Bord eines Schiffes leben wir nicht nur aus all diesen Gründen eng beisammen, sondern wir sind auch anfällig für Infektionswellen. Aktuell hat die Grippe einige von uns erwischt. Die Hygieneregeln wurden deshalb verschärft und es gilt eine strenge Maskenpflicht! Das ist nicht immer einfach, aber es trifft ja keine Fremden: Es betrifft uns alle – genau die Menschen, die das Krankenhaus am Laufen halten und die Operationen ermöglichen, also genau das, weswegen wir hier sind. Wenn Operationen abgesagt werden müssen, bedeutet das für die Patienten, dass jede Hoffnung auf Behandlung verloren geht! Die Menschen, für die wir hier sind. Da werden Hygieneregeln plötzlich ganz schnell greifbar und verlieren jede Anonymität.



In einer Gemeinschaft gibt es auch abseits der Arbeit unglaublich viel zu tun: vom Putzen bis hin zur Freizeitgestaltung, auch für die anderen. Laura bringt sich mittlerweile in verschiedenen Bereichen ein, um zu helfen: Sie kümmert sich um die betreuten Kinder im Krankenhaus (Spielen, Schulunterricht) und hilft im Café aus. Dadurch kann sie neue Kontakte knüpfen und spricht immer mehr. Englisch natürlich! (Auch wenn derzeit eine beachtliche Anzahl an französischsprachigen Menschen an Bord ist.) Sie hat vor Kurzem auch zum ersten Mal wieder ihre Kamera für eine Reihe von Porträts und ein Gruppenfoto in die Hand genommen und steht bereits in Kontakt mit dem Kommunikationsverantwortlichen an Bord...



Noâm, unser Ältester, überlegt ernsthaft, zusammen mit einem Freund aus den USA einem lokalen Fussballverein beizutreten. Lya hat – wenig überraschend – schon gute Freunde an Bord gefunden. Mahé tut sich etwas schwerer damit, enge Freunde zu finden (es gibt kaum Jungen in seinem Alter). Die Regeln an Bord lassen ihm zudem weniger Bewegungsfreiheit als seinen Brüdern. Wir versuchen deshalb herauszufinden, wie wir ihn am besten begleiten können – im wahrsten Sinne des Wortes und im übertragenen Sinne –, damit auch er sich an Bord rundum wohlfühlt. Ein paar Ecken hat er aber schon für sich entdeckt, darunter das „Internet-Café“ und Minecraft im Netzwerk! Nayah-Lou wiederum fühlt sich wie ein Fisch im Wasser! Wenn sie alleine spielt, rutschen ihr mitten im Eifer des Gefechts englische Sätze heraus wie: „Ohhh I have to go!“, während sie ihre Puppen links liegen lässt, um sich um ihr Einhorn zu kümmern. Sie wird uns wohl immer wieder überraschen...



Fotos



Home



Was die Schule betrifft – die mitten auf dem Meer startete –, so hat alles gut angefangen. Die Kinder scheinen sich gut einzuleben, aber die benoteten Prüfungen fangen so langsam an, und wir sind gespannt auf die ersten Ergebnisse. Bei den Hausaufgaben scheinen unsere Kinder jedenfalls nicht viel mehr Zeit (vielleicht sogar weniger?!) zu verbringen als die anderen... englischsprachigen Kinder! Da kann ich

nur sagen: Fortsetzung folgt!

Administrativ gesehen ist es alles andere als einfach, ein Krankenhaus in einem Land innerhalb weniger Wochen „zu eröffnen“ (trotz mehrjähriger Vorbereitungen und Gespräche im Vorfeld)! Wir sind nun ein offiziell anerkanntes Krankenhaus in Ghana, und die meisten unserer Freiwilligen wurden von den ghanaischen Gesundheitsbehörden registriert. Das ist keine Selbstverständlichkeit: Wenn ein Land beginnt, neue Vorschriften einzuführen (was eine sehr gute Sache ist), ist es nicht unbedingt darauf eingestellt, dass ein schwimmendes Krankenhaus mit 200 Pflegekräften und Ärzten anlegt, die aus den unterschiedlichsten Gesundheitssystemen kommen und eine Vielzahl an verschiedenen Ausbildungen, Diplomen und Anerkennungen mitbringen! In einigen unserer europäischen Länder haben beispielsweise die Instrumentäre und der Saaldienst nicht zwingend den Titel „Pflegefachfrau/-mann“ erworben. Wie lässt man sie in einem Land anerkennen, in dem diese Position eigentlich durch diplomierte Pflegefachkräfte besetzt sein sollte?! Ein Land, das sich entwickelt, stellt Regeln auf... und auch wenn wir für eine edle Sache hier sind, können wir nicht einfach nach Ausnahmen verlangen – das wäre kontraproduktiv!

Kurz gesagt: Wir sind auf dem richtigen Weg und morgen sollen unsere ersten Patienten operiert werden – Kinder mit stark deformierten Beinen! Verändertes Leben – und endlich etwas Konkretes für uns! Philippe hat seine Praxisbewilligung erhalten... aber er wird leider nicht mit von der Partie sein können, da er wegen der Grippe in Isolation ist!



In Organisationen wie dieser gibt es immer Schritte nach vorn und Rückschläge. Erfolge und Enttäuschungen. Das Wichtigste ist zu wissen, wohin man geht, warum man hier ist und den Blick auf das Wesentliche zu richten. So viele Dinge liegen ausserhalb unserer Kontrolle – Mercy Ships wäre nicht so weit gekommen, ohne fest an seiner Mission festzuhalten: dem 2'000 Jahre alten Vorbild Jesu zu folgen, um den ärmsten und verletzlichsten Menschen der Welt Hoffnung und Heilung zu bringen.

Challenges :

- die schulischen Prüfungen gut zu meistern
- eine gesunde Alltagsroutine aufzubauen

Idealerweise versuchen wir aktuell noch:

- unseren finanziellen Unterstützerkreis zu stärken...

Laura Noam NAYAH-LOU
Philippe Lyas MAHE

Mehr Fotos gibt es in unserer Galerie (QR-Code unten links) und mehr Infos auf unserer Website!



Fotos



Home